

Macht unterworfen; er ist sich selbst anvertraut, und trägt sein Leben in seiner Hand. — Und es ist nicht für ihn gleichgültig, ob er rechts oder links gehe. — Laß dir nicht weiß machen, daß er sich rathen könne, und selbst seinen Weg wisse. — Diese Welt ist für ihn zu wenig, und die unsichtbare siehet er nicht, und kennet sie nicht. — Spare dir denn vergebliche Mühe, und thue dir kein Leid, und besinne dich dein. — Halte dich zu gut, Böses zu thun. — Hänge dein Herz an kein vergänglich Ding. — Die Wahrheit richtet sich nicht nach uns, lieber Sohn, sondern wir müssen uns nach ihr richten. — Was du sehen kannst, das siehe, und brauche deine Augen; und über das Unsichtbare und Ewige halte dich an Gottes Wort. — Bleibe der Religion deiner Väter getreu, und hasse die Frei- und Flattergeister. — Scheue Niemand so viel, als dich selbst. Inwendig ist uns wohnet der Richter, der nicht trügt, und an dessen Stimme uns mehr gelegen ist, als an dem Beifall der ganzen Welt und der Weisheit der Griechen und Aegypter. Nimm es dir vor, Sohn, nicht wider seine Stimme zu thun; und was du findest und vor hast, schlage zuvor an deine Stirn, und frage ihn um Rath. Er spricht anfangs leise, und stammelt wie ein unschuldiges Kind; doch, wenn du seine Unschuld ehrst, löset er gemach seine Zunge, und wird dir vernehmlicher sprechen. — Ferne gerne von Unvernunft; und wo von Weisheit, Menschenglück, Licht, Freiheit, Jugend &c. geredet wird, da höre fleißig zu. Doch traue nicht flugs und allerdings, denn die Wolken haben nicht alle Wasser, und es gibt mancherlei weiße. Sie meinen auch, daß sie die Sache hätten, wenn sie davon reden könnten, und davon reden. Das ist aber nicht, Sohn. Man hat darum die Sache nicht, daß man davon reden kann, und davon redet. Worte sind nur Worte; und wo sie so gar leicht und behende dahinfahren, da sei auf deiner Hut. Denn die Pferde, die den Wagen mit Gütern hinter sich haben, gehen langsamen Schrittes. — Erwarte nichts vom Treiben und den Treibern; und wo Geräusch auf der Gasse ist, da gehe fürbaß. — Wenn dich Jemand will Weisheit lehren, so siehe in sein Angesicht. Dünket er sich noch, und sei er noch so gelehrt und noch so berühmt, laß ihn, und gehe seiner Kundschaft müßig. Was einer nicht hat, das kann er auch nicht geben. Und der ist nicht frei, der da